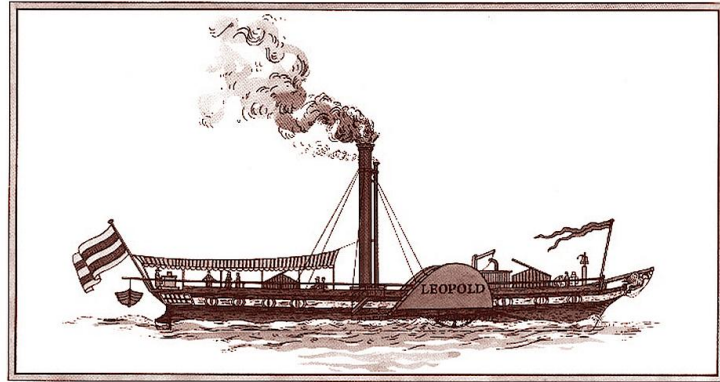


Das 1832 in Dienst gestellte Dampfschiff „Leopold“, das auch zum Schleppen von Flößen über den Bodensee eingesetzt wurde. – www.bodenseeschiffahrt.de.



Künftig werden auch Eichen als Oblast von Constanz aus verflößt, deren es namentlich bei Wollmadingen am Zeller See viele starke und schöne Exemplare geben soll.

Der dies berichtende Holzhändler war der aus Schiltach stammende Ludwig Dorner (1788–1867),⁵ Mitglied der dortigen Wutach-Floß-Gesellschaft und einer ihrer Geschäftsführer in Tiengen. Danach wurde er Mitarbeiter des Calwer Unternehmens Staelin, das damals in den Holzhandel am Bodensee einstieg: 1841 tat es sich mit dem „Flößerkönig“ Philipp Krauth aus Höfen an der Enz zur Firma „Staelin und Krauth“ zusammen, um in Oberschwaben Wälder, die einem Raupenfraß zum Opfer gefallen waren, aufzuarbeiten.⁶ Dafür wurden Sägewerke in Ravensburg, Baienfurt und Langenargen errichtet, deren Leitung Dorner übernahm.⁷

Als der Holzhandel im frühen 19. Jahrhundert „kapitalistische Formen annahm und große Kompagnien die Holzausfuhr aus der Schweiz und dem Schwarzwald nach Holland und besonders nach Frankreich tätigten“, kam das Holzgewerbe in Schwung.⁸ Vor allem wurden französische Firmen tätig, und es ist bezeichnend, dass sich die Projekte häuften, die den Rheinfluss und den für die Schifffahrt gleichfalls hinderlichen Lauf bei Laufenburg unschädlich machen wollten.⁹ Nach der Eröffnung des Rhein-Rhône-Kanals 1834 bekamen Holzhandel und Flößerei um Bodensee und Hochrhein nochmals Auftrieb, da jetzt Transporte nach Südfrankreich und übers Mittelmeer möglich wurden. Zu den Holzhandelsplätzen Waldshut, Basel, Kehl und Mannheim trat Mulhouse, das die bisherige Ausrichtung der Schwarzwälder Flößerei auf den Oberrhein um eine „Südschiene“ zur Rhône erweiterte. Diese gegenwärtige Ausdehnung des Holzhandels kam den